

# Weihnachtswandlung

Autor(en): **Schwab-Plüss, Margaretha**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **60 (1956-1957)**

Heft 6

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-666701>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dert Meter von hier wohnten. Nur könnten wir ihm leider nichts anbieten, weil wir eben selbst nichts hätten. Er starrte uns an, als erfasste er die volle Wahrheit erst jetzt. Dann sprang er auf und packte seine Skier. «Ich komme trotzdem», sagte er.

Aber plötzlich ging er mit raschen Schritten fort, während wir ratlos zurückblieben. Wir sahen ihn in die Seifenkiste steigen, die soeben zu Tal fahren wollte, und gaben ihn achselzuckend auf.

Kaum eine Stunde später, als wir vor unserem Kachelofen sassen, hörten wir die Haustüre aufgehen — und da stand er, schlug die Hacken zusammen und sah in einem überraschend guten Anzug ganz wie ein eleganter serbischer Offizier aus. Während er sich setzte, schaute er auf ein Paket, das er mitgebracht hatte, überreichte es dann etwas verlegen meiner Frau und sagte: «Ich habe mir erlaubt zu bringen eine Kleinigkeit. Bitte nicht danken. Wir sind Freunde, wir gehören zusammen.»

Was er zur Linderung unserer Notlage brachte, war aber nicht etwa ein Laib Brot oder ein Pfund Haferflocken, sondern ein grosser, herrlicher Kuchen. (Später gestand er uns, dass er ihn dem Mädchen in der Bäckerei abgeschmeichelt hatte, um ihn gelegentlich — sehr gelegentlich — zu bezahlen; das war so seine Art.)

Erst um zwei oder drei Uhr nachts verabschiedete er sich von uns. Natürlich fuhr die Seifenkiste um diese Zeit nicht mehr. Aber er wollte nicht bei uns übernachten. «Der Mond ist stark. Ich rutsche schnell . . .» Lächelnd fügte er hinzu: «Wir sollen vor zwölf Uhr zu Hause sein. Ich muss durchs Fenster klettern.»

Am nächsten Tag aber erschien er so strahlend und energiegeladen wie nur je und brachte uns in einem Bleicheimer eine Riesenportion Hackfleisch. Er habe seinen Freunden im Heim von uns erzählt, sagte er, und jeder habe einen Teil seiner spärlichen Mahlzeit abgegeben. Er wollte uns zu essen bringen, solange wir es nötig hätten.

Abends nach dem Skifahren blieb er wieder bei uns sitzen. Die Ueberanstrengung der letzten Nacht hatte unsere einzige Glühbirne zur Strecke gebracht, und da wir uns keine neue leisten konnten — weder er noch wir besaßen zwei Franken — sassen wir im Dunkeln und verfluchten den Gang der Welt. Er erzählte von den Flüchtlingen im Heim, wir von unseren Erlebnissen im Krieg. Wir kamen überein, dass eigentlich jeder Mensch auf dieser Welt zu den «displaced persons» gehöre, nur bemerkten es viele noch nicht. Wir arbeiteten ein wunderbares System aus, das der Welt wieder Ord-

---

Margaretha Schwab-Plüss

## W E I H N A C H T S W A N D L U N G

*Weihnacht! Feiertäglich wird es im Gemüt;  
auch das dürrste Herz schlägt aus und blüht.*

*Frost und kurze Tage,  
all des Winters Plage,  
ist's nicht wie vergangen  
in des Christbaums traurem Prangen?*

*Weihnacht! Jedes sinnt, wo ihm ein Liebes wohnt,  
sinnt, wie es ihm treue Liebe lohnt.*

*Alter Groll verschwindet;  
Herz zu Herzen findet  
längst vergessene Pfade,  
aufgetan der Weihnachtsgnade.*

*Weihnacht! Auch zu den Verlassnen, Armen, Kranken  
und Gefangenen wandern die Gedanken*

*um die Liebesgluten,  
die vom Kripplein fluten  
dankbar hinzuleiten  
in die Tiefen, in die Weiten.*